

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tagesblatt Riesa,
Ferien Nr. 20,
Postfach Nr. 82.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Riesa, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach Nr. 82
Riesa 1530.
Girokonto
Riesa Nr. 52.

Nr. 170.

Mittwoch, 24. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Porto. Für den Rest des Monats von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 8 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 1 mm hohe Schriftgröße (6 Spalten) 100 Gold-Pfennige; 20 mm breite, 1 mm hohe Schriftgröße (4 Spalten) 50 Gold-Pfennige; 10 mm breite, 1 mm hohe Schriftgröße (2 Spalten) 25 Gold-Pfennige. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Der Wochenspiegel". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Das „Blaue Band“ in deutscher Hand.

Wieder einmal hat Deutschland, das oft kritisierte und argwöhnisch betrachtete Deutschland der Nachkriegszeit, dessen gesunde Entwicklung die Siegerstaaten durch eine problematische Politik nach wie vor zu verhindern suchen, durch die Größe einer ungewöhnlichen technischen und zivilisatorischen Leistung die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt. Es ist nicht das erstmalig nach dem Kriege, daß es Deutschland gelungen ist, der ganzen Welt durch eine starke kulturelle Initiative Anregungen zu geben, die imstande sind könnten, die großen internationalen Beziehungen unter dem Gesichtspunkt eines gegenseitigen Austausches neu zu organisieren. Man darf diesen Friedensfaktor in der Nachkriegsentwicklung Deutschlands nicht übersehen, wenn man die Rekordfahrt der Bremen, die überall in der größten Bewunderung hingerissen hat, in ihrer ganzen Bedeutung erfassen will. Sie ist als technische Leistung ebenso bedeutungsvoll wie als Symptom für die Vinte, in der sich die Entwicklung deutschen Schaffens im letzten Jahrzehnt bewegt. Die Leistung der Bremen ist ein sachlicher Beweis dafür, daß Deutschland trotz der unangenehmen wirtschaftlichen Besetzung und des dadurch bedingten niederen Lebensstandards seiner Bevölkerung, trotz der nervösen Ungewissheit, wie sich die außenpolitischen Dinge gestalten werden, die Energie besitzt, innere Arbeit zu verrichten, die mittelbar einer ganzen Welt zugute kommt. Der neue Riesenschiffbau, der „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd hat das sogenannte „Blaue Band“ gewonnen, das heißt, die schnellste Ueberfahrt über den Nordatlantischen Ozean vom Kanal bis Newyork vollbracht und damit einen Erfolg errungen, der nicht nur für die Reederei, sondern auch für den deutschen Schiffbau einen Triumph bedeutet. Nach den vorliegenden Meldungen beträgt der Vorschub vor der „Mauretania“, die seit 22 Jahren Rekordhalterin war, acht Stunden; die Durchschnittsgeschwindigkeit in 24 Stunden, die mit fast 55 Kilometern in der Stunde angegeben wird, muß als ganz hervorragende Leistung bezeichnet werden. Die Rekordleistung ist in erster Linie den Maschinen und der Propelleranlage zu verdanken, natürlich auch der guten Formgebung, die unter Berücksichtigung der deutschen Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet erfolgte. Wenn auch die technischen Einrichtungen grundsätzlich nicht neu sind, so hat man sie doch zum ersten Mal auf einem solchen Riesenschiffbau wie die Bremen angewendet und zum ersten Mal ein so ausgezeichnetes praktisches Ergebnis erzielt. Der Rekord der „Bremen“, in der sich der gewaltige Fortschritt der Technik in den letzten hundert Jahren überraschend ausdrückt, (die Bremen brauchte von Cherbourg bis zum Ambrose-Feuerschiff 4 Tage, 18 Stunden und 17 Min.) wird besonders augenfällig, wenn man damit die Zeiten vergleicht, die von anderen Dampfern erzielt wurden: so brauchte der erste Raddampfer 1819 noch 26 Tage, hatte also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 7,4 Kilometern; 1858 gelang der „Hammonia“ von der Hamburg-Amerika-Linie die Ueberfahrt in 12 bis 18 Tagen und im Jahre 1891 kehrte der deutsche Dampfer „Fürst Bismarck“ mit 6 Tagen, 11 Stunden und 44 Minuten den Rekord auf; 1900 brauchte die „Deutschland“ der Dapag westwärts nur 5 Tage, 12 Stunden, 30 Minuten und 5 Tage, 7 Stunden, 38 Minuten ostwärts. 1902 erlängte sich der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ das Blaue Band, während 1907 der Ruhm der schnellsten Ueberfahrt auf den 30 000-Tonnen-Gunard-Schnelldampfer „Mauretania“ überging. Nun hat wieder ein deutscher Dampfer diesen Rekord gebrochen.

Glückwünsche des Senats anlässlich der Ankunft der „Bremen“ in Amerika.

X Bremen. Anlässlich der Ankunft des Dampfers „Bremen“ in Newyork hat der Senat folgende Schreiben gefandt:
An die Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-W.G. Im Besitz des Blauen Bandes ist der Dampfer „Bremen“ nach glücklicher Fahrt in Newyork eingetroffen. Er hat Hoffnungen und Erwartungen, die an ihn geknüpft waren, erfüllt. Daß dieses stolze Schiff, das Bremens Namen von neuem durch das Weltmeer trägt und seine weltwirtschaftliche Mitteltätigkeit ausstrahlt, auf einer bremschen Welt, aus bremschem Geist und bremschem Gewerbetriebe entstanden ist, erfüllt unsere Brust mit hoher Genugtuung. Der Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-W.G. zu diesem ihrem herausragenden Werke die aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen, ist dem Senat ein herzliches Bedürfnis.
An den Norddeutschen Lloyd. In glücklicher Fahrt hat die „Bremen“ auf ihrer ersten Ausreise Newyork erreicht und das Blaue Band erworben. Bei diesem freudigen Anlaß ist es dem Senat ein Bedürfnis, dem Norddeutschen Lloyd im Hinblick auf die zehn Jahre des Ueberausbaues seiner Flotte seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Gewaltig und schwer stand nach dem Zusammenbruch des Vaterlandes die Aufgabe des Aufbaues vor dem Norddeutschen Lloyd und jetzt schien das Ziel, unerschütterlich im Glauben an Bremens Zukunft und besetzt von tatkräftigem Mut ist der Norddeutsche Lloyd an die Arbeit gegangen. Ein Ziel ist erreicht. Möge die erste Fahrt der „Bremen“ das glückliche Symbol sein für die Zukunft des Norddeutschen Lloyd und seines Hochadels Bremen.

Der Streit um den Konferenzort.

Paris. Zeit Journal glaubt zu wissen, daß der britische Vizekonsul in Paris, Lord Tyrrell, dem französischen Außenminister Briand in der Frage der Wahl des Ortes der Konferenz bei seinem letzten Besuch mitgeteilt habe, daß England eine Stadt anzunehmen bereit wäre, die weniger weit von London entfernt sei als eine schweizerische Stadt. Man sei daher bereit, sich auf Brüssel zu einigen. Neuerdings werde auch der Haag vorgeschlagen. Deshalb, so fragt das Blatt, sollte man nicht diese Stadt wählen. Man würde die Konferenz nach dem Haag einberufen, wenn jeder damit einverstanden sei, aber die belgische Regierung scheint die Wahl einer holländischen Stadt nicht zu billigen. Dies sei der Stand der Dinge. Einige Blätter behaupten, daß jetzt von einer französischen Stadt am Kanal (Boulogne-sur-Mer?) als Konferenzort gesprochen werde. Der Exzelextr nennt auch die Stadt Luxemburg, glaubt aber, daß schließlich eine Stadt in der Schweiz den Sieg davontragen werde.

London. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph führt aus: In britischen Kreisen entstand gestern betrübliche Verstimmung, als bekannt wurde, daß sich die Hoffnung auf Zusammentritt der Reparationskonferenz am 5. oder 6. August in Brüssel nicht erfüllt hat. Eine Lösung des Problems des Zusammenkunftsorts und des Datums scheint jetzt weiter in der Ferne zu liegen als je. Unter diesen Umständen ist es ausgeschlossen, daß der Young-Plan am 1. September in Kraft tritt, wie seine allzu optimistischen Urheber es wollten. Die Quelle der Schwierigkeiten liegt in der ursprünglichen Weigerung der französischen Regierung, London als Konferenzort anzunehmen, während alle anderen Mächte dazu bereit waren und es noch sind. Diese französische Weigerung war umso unzureichender, als Großbritannien sich bekanntlich damit einverstanden erklärt hatte, den Young-Plan in Paris zusammenzutreten zu lassen. Die wesentlichen Vorteile, die Frankreich in dem Young-Bericht zugestanden wurden, sind sicher zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Konferenz in Paris abgehalten wurde. Unter diesen Umständen wird es als geradezu erstaunlich betrachtet, daß in manchen Kreisen noch von einer Einberufung der Konferenz nach Paris geredet wird. Keine britische Regierung könnte dies in Erwägung ziehen. Britische Kreise sind naturgemäß verstimmt über den äußeren Mangel an Rücksichtnahme, den gerade solche Mächte zeigen, die auf Kosten Großbritanniens aus dem Young-Plan Vorteile ziehen werden, wenn diese britischen Kreise im übrigen auch keinen Anlaß sehen, die Gefährdung eines Planes zu beklagen, durch den Großbritannien am meisten verliert würde.

Russische Antwortnote an England.

Moskau. Dem englischen Geschäftsträger Danielson wurde eine von Karaman unterzeichnete Note als Antwort auf die Note Danielsens, welche die Verantwortlichkeit der britischen Regierung zum Ausdruck brachte, die diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion wieder aufzunehmen, überreicht. Die Sowjetunion nimmt den Wunsch der britischen Regierung, die diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion, welche nicht durch die Schuld und nach dem Wunsch der Sowjetregierung abgebrochen wurden, wieder aufzunehmen, zur Kenntnis und führt dann aus: Die Sowjetunion begrüßt dies im Interesse der beiden Länder und im Interesse des Friedens und hält es für notwendig, ein dauerndes Einverständnis in allen fraglichen Punkten in möglichster kurzer Frist zu erreichen, wobei sie von dem Stand-

punkt ausgeht, ein dauerndes Einverständnis könne nur bei voller beiderseitiger Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung erreicht werden. Die Sowjetregierung nimmt Rechte und Pflichten der diplomatischen Beziehungen zueinanderstehender Staaten auf sich, insofern die englische Regierung diese Rechte und Pflichten auf sich nimmt. Da die englische Note nur einen vorläufigen Meinungsaustrausch einschließt über die Prozedur einer nachträglichen Besprechung fruchtbarer Fragen vorläufig, nicht aber deren gründliche Erledigung, und in Anbetracht dessen, daß diese Verhandlungen über die Prozedur innerhalb kürzester Frist beendet werden können, gab die Sowjetregierung ihren Vorschlag in Frankreich, Tomagalewski, Beijing, sich zu diesem Zweck nach London zu begeben.

Gehälter und Pensionen der Reichsminister.

45 000 Mark Jahresgehalt für den Reichskanzler, 36 000 Mark für die Minister.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Einzelheiten über den Entwurf eines Gesetzes über die Gehaltsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister, der die Billigung des Reichstages abwarten muß und dem Reichsrat zugestimmt werden ist.

Das grundsätzliche Neue des Entwurfes ist danach, daß er die Reichsminister aus dem Beamtenverhältnis heraushebt und für alle Reichsminister eine besondere Ministeranstellung schafft. Die Urkunde über die Ernennung des neuen Reichskanzlers ist durch den neuen Reichskanzler selbst gegenzuzeichnen.

Der Reichspräsident bestellt nach dem Entwurf einen Reichsminister zum Stellvertreter des Reichskanzlers, nachdem dieser dem Reichspräsidenten einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet hat. Der Entwurf enthält die Vorschrift, daß Reichsminister keine Nebenbeschäftigung, mit der eine Vergütung verbunden ist, beizubehalten dürfen und auch weder dem Vorstand noch dem Aufsichtsrat eines Erwerbsunternehmens angehören dürfen.

Den Reichsministern wird unterstellt, gegen Entgelt als Schiedsrichter tätig zu sein, das Amt eines Schöffen oder Geschworenen auszuüben oder sonstige öffentliche Ehrenämter zu bekleiden. Ein Reichsminister untersteht keinem

Dienstverhältnis. Er ist im politischen Sinne nur dem Reichstage verantwortlich.

Für den Reichskanzler sieht der Entwurf ein monatlich im Voraus zu zahlendes Amtsgeld von jährlich 45 000 Mark, für die Reichsminister von 36 000 Mark jährlich vor. Dazu tritt ein britischer Sonderzuschlag, eine Wohnungsentwöhnung von 1800 Mark und eine Dienstanwandsentschädigung, deren Höhe der Reichshaushaltsplan bestimmt.

Eine der wesentlichen Bestimmungen des Entwurfes ist, daß ein in den Ruhestand tretender Minister, der sich als Reichs-, Landes- oder Gemeindebeamter im Dienste oder im einseitigen Ruhestand befindet, als Pension 80 v. H. des zu begehenden Dienstverdienstes erhält, das ihm als Beamter in seiner bisherigen Beamtenstellung zugezählt worden hat. Das Ueberausgehalt, das an Stelle der bisherigen Ministerpension vorgezogen ist, wird den ehemaligen Ministern für die gleiche Anzahl von Monaten gezahlt, für die sie ohne Unterbrechung Amtsbezüge erhalten haben, jedoch mindestens für ein Jahr und höchstens für fünf Jahre. Es beläuft sich in den ersten drei Monaten nach dem Austritt auf den vollen Betrag der normalen Amtsbezüge und sinkt dann auf 50 v. H. dieser Bezüge.

Laufe des Postflugzeuges der „Bremen“.

Newyork. Unter großer Beteiligung vollaog Bürgermeister Walker auf dem Sonnenbeck des Dampfers die Laufe des Postflugzeuges der „Bremen“ auf den Namen Newyork. Unter den Anwesenden befand sich auch Generalkonsul von Leipzig. Dem Laufstück ging ein Frühstück zu Ehren des Bürgermeisters voraus, wobei Präsident Heintze der Stadt Newyork für den großartigen Empfang der „Bremen“ dankte und das Glückwunschtelegramm des amerikanischen Botschafters in Berlin Shurman verlas. Bürgermeister Walker führte diesen Gedankengang in seiner anschließenden Ansprache weiter aus. Gestern fand auch die erste öffentliche Besichtigung der „Bremen“ statt, zu der die städtischen Behörden, die Handelsstreife und die Presse geladen waren.

Fortschreitende Besserung im Befinden des Reichskanzlers.

Berlin, 10.30 Uhr vorm. Die dem Reichskanzler behandelnden Ärzte geben folgendes Kommuniqué bekannt: Nach der heutigen Untersuchung des Herrn Reichskanzlers kann von dem Abklingen der fortschreitenden Besserung gesprochen werden. Der Kranke nimmt bereits leicht Abzug zu sich.

Staatssekretär Dr. Wünder wird in den nächsten Tagen nach Heidelberg fahren, um dem Herrn Reichskanzler seinen Besuch abzugeben.